

# Die Nummer eins bei den höchsten Tönen

Im Reitstadel bringt Countertenor **PHILIPPE JAROUSSKY** mit dem Kammerorchester „Artaserse“ Werke von Cavalli zu Gehör. VON UWE MITSCHING

NEUMARKT. Dieser Abend war bei den „Neumarkter Konzertfreunden“ in der Saison 2018/19 zu allererst ausgebucht. Denn am kommenden Dienstag singt der Countertenor Philippe Jaroussky ein ganzes Programm mit barocker Opernmusik. Und er bringt das von ihm initiierte Kammerorchester „Artaserse“ mit in den Reitstadel – nach einem barocken Opernstoff benannt.

Noch ein Knüller: nicht Händel, nicht Vivaldi oder Hasse, sondern Francesco Cavalli (1602-1676) heißt der Mann und Monteverdi-Zeitgenosse, aus dessen Opern Jaroussky, der Superstar der Counterszene und Neumarkt-Liebling seit Jahren, singen wird. Also nichts von Gluck, auch wenn sich die diesjährigen Festspiele zu Ehren des Berchingers an das „Konzertfreunde“-Programm und die exzellenten Beziehungen zu Jaroussky angehängt haben. Immerhin könnte man sich als Ersatz bei „ausverkauft“ das Programm auch auf CD kaufen: im Frühjahr war die schon ganz oben in den Klassik-Charts.

Was die Stoffe anbelangt, die Cavalli vertont hat, so hat er damit berühmte Nachfolger gehabt: Gluck, Händel. Wer würde nicht die berühmte Händel-Arie „Ombra mai fu“ aus dem „Xerxes“ von 1738 kennen? Fast hundert Jahre früher hat schon Cavalli einen „Serse“ komponiert. Und dessen Arie an den schattenspendenden Platanenbaum singt Jaroussky gleich zu Anfang seines Neumarkter Programms (auch bei Auftritten in München und beim „Kissinger Sommer“): uraufgeführt 1654 oder 55 in Vene-

dig, ein paar Jahre später in Paris mit der Musik von Jean-Batiste Lully auf acht Stunden aufgebläht und seit der Bearbeitung durch René Jacobs für Bordeaux und Innsbruck wieder in den Spielplänen.

Genauso wie „La Calisto“ bei den Salzburger Pfingstfestspielen und München hat sich auch diese Cavalli-Oper neu etabliert: an der Bayerischen Staatsoper seit 2005 und kürzlich in einer Neuauflage. Regisseur David Alden verlegte die Handlung um eine der unzähligen Liebschaften von Göttervater Zeus in die Casinos und Hinterzimmer von Las Vegas: köstlich ironisiert und mit Christiane Karg aus Feuchtwangen in der Hauptrolle der unglücklichen Calisto, die schließlich als Bär durch die Wälder tapfen muss.

## Eingefrorener Vorrats-Liebhaber

„La Calisto“ wird auch in Jarousskys Neumarkter Programm vorkommen: „Lucidissima face“ singt er, die Arie des Endimione, der sich in das Bäumchen-wechsle-Dich-Spiel mit der wollüstigen Diana verstrickt und schließlich, von ihr im Gebirge in ewigen Schlaf versetzt, als eingefrorener Vorrats-Liebhaber dienen soll.

Cavalli: wer war das? Mit 14 Jahren Chorknabe an San Marco und von einem Gönner gefördert, musikalisch im Umfeld von Kapellmeister Claudio Monteverdi. Mit 28 befreit sich Cavalli aus finanziellen Schwierigkeiten als Sänger und Glücksspieler durch die Heirat mit einer reichen Witwe und wird mit deren Finanzen Opernunternehmer, Konkurrent sei-



Foto: Bernd Thissen/dpa

Der französische Countertenor Philippe Jaroussky kommt nach Neumarkt.

nes Lehrers, komponierte jährlich zwei Stücke für Venedig. Erfolgskonzept: schlüpfrige Unterhaltung plus moralische Allegorien, die verschiedenen Spielarten von Liebe – das machte ihn zum meistgespielten Opernkomponisten in Italien und verschaffte ihm den Auftrag für eine Oper in Versailles zur Krönung von Ludwig XIV.: „Ercole amante“ – ein durch Intrigen zu Fall gebrachter Flop.

Politisch nicht genehme Opernstoffe, jüngere Konkurrenten brachten ihn danach wieder an den Rand

des Ruins, die Kapellmeisterstelle an San Marco wenigstens hat ihn abgesichert. 1676 starb Cavalli, mit 27 Opern noch weit ins 18. Jahrhundert sehr bekannt und danach genauso gründlich vergessen.

Von seiner Liebe zum italienischen Barockrepertoire hat Philippe Jaroussky in einem Interview mit den *Neumarkter Nachrichten* geschwärmt: „Ich mag das 17. Jahrhundert und die italienischen Stücke. Damit habe ich schon in Frankreich begonnen, dann mehr und mehr in Deutschland. Oft zehn Konzerte in zwei Monaten. Deutschland ist immer wichtiger für mich geworden, weil hier nicht alles auf einen Ort konzentriert ist: hier kann ich große Tourneen machen.“

Aber Jaroussky hat sich nicht verabsagt, macht immer wieder rekreative Pausen – man mag es kaum glauben. Für seine durch die besondere Stimmlage äußerst angestrenzte Stimme – andere müssen sich da schon in Konzertabsagen retten. Hoffentlich ist Jaroussky weiterhin topfit, wenn er im August nach früheren Aufführungen in Aix-en-Provence, Zürich oder den Salzburger Pfingstfestspielen im Sommer an der Seite von Cecilia Bartoli in Händels „Alcina“ singen wird. Dem Neumarkter Publikum kann er getrost jetzt den etwas außergewöhnlichen Cavalli zumuten: ein exquisites Opern- und Barockerlebnis.

Das Konzert ist seit langem restlos ausverkauft. Eine Chance auf zurückgegebene Karten höchstens an der Abendkasse.